

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 30. Januar 1889.

Nr. 50.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate Februar und März für die einmal täglich erscheinende Pommerische Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mk. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Deutscher Reichstag.

29. Plenarsitzung vom 29. Januar.

Das zu Beginn der Sitzung mäßig besetzte Haus füllt sich im Verlauf der Verhandlungen allmählich; die Tribünen sind gut besetzt.

Am Bundesrathstische: Staatssekretäre von Bötticher und Graf von Bismarck-Schönhausen nebst Kommissarien, darunter Hauptmann Wis-

Präsident von Levetzow eröffnet die Sitzung nach 1 1/4 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Nachdem das Haus die erste Berathung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Ausführung des internationalen Vertrages vom 16. November 1887 zur Unterdrückung des Branntweinhandels unter den Nordseefischern auf hoher See ohne Diskussion erledigt, folgt die zweite Berathung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Belämpfung des Sklavenhandels und Schutz der deutschen Interessen in Ostafrika auf Grund des mündlichen Berichts der 8. Kommission.

Nachdem Berichterstatter Abg. Dr. Meyer-Jena (natlib.) die bereits mitgetheilten Kommissionsbeschlüsse bekräftigt, erklärt in der Spezialdebatte Abg. Richter (freis.), daß die Tendenz der Vorlage sehr viele Auslassungen gestatte und daß man über die Verwendung der geforderten Summen keinerlei Kontrolle habe, so daß man sich nur einem Titel gegenübersehe, welcher keine weitere Ueberschrift habe als „Für Afrika“. Redner betont sodann die Verpflichtung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, sich selber zu helfen, bekämpft das beabsichtigte Einschreiten des Reiches und weist auf die ungünstigen Erfolge der ins Werk gesetzten Seeblockade hin, welche die neuerlichen Aufstände im Gefolge gehabt habe. Wer das arabische Element bekämpfen und unterdrücken wolle, wie Herr Bismarck, der müsse damit auch in die Stellung des Sultans von Sansibar eingreifen, denn bei diesem fänden die Araber ihren Rückhalt. Die Kongo-Akte könne man zur Begründung der Vorlage nicht heranziehen, man könne sich nur auf dieselbe berufen, wenn man das Zollsystem des Sultans von Sansibar bekämpfen und das ganze Vorgehen in Ostafrika als unzulässig darstellen wolle. Baumwolle, Kaffee, Kakao werden in den Missionsgärten nur in geringen Mengen und in mangelhafter Qualität gezogen, allein die Kolonisationsgesellschaft wolle die günstigen Chancen für die Zukunft nicht aufgeben, jetzt jedoch keine Kosten aufbringen, sondern dies dem Reiche überlassen. Ein kolonialer Enthusiasmus im Volke besteht bei uns nicht; die Dirigenten der ostafrikanischen Gesellschaft verständen nichts von kolonialen Dingen. Der Reichskanzler sei in der Kolonialpolitik wahrlich von der Mehrheit dieses Hauses nicht zu unfeindlichen Schritten gedrängt worden und mit der Verherrlichung des Majoritätsprinzips ging der Herr Reichskanzler ihm selbst viel zu weit (Heiterkeit). Man habe Herrn Bismarck als eine verantwortliche Persönlichkeit bezeichnet, die man hier erst seit einigen Tagen kenne. Die neuesten Nachrichten aus Paris erinnerten an den Ernst der politischen Lage; unter solchen Umständen wollten seine Freunde keine Verantwortung für die Afrika-Politik übernehmen und würden deshalb die Vorlage ablehnen. (Beifall links.)

Abg. Dechamps (natlib.) wirft dem Abg. Bamberger wegen dessen neuerlicher Ausübung lächerlicher Ueberhebung vor. (Der Präsident ruft den Redner wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung.) In der ostafrikanischen Gesellschaft hätten die betheiligten Beamten sich in den schwierigsten Lagen patriotisch und furchtlos benommen und er habe keinen parlamentarischen Ausdruck, um die Art zu bezeichnen, in der man hier diese Leute abfällig kritisiere. Man wisse aus zuver-

lässigen Quellen, daß der Boden in Ostafrika der beste für den Plantagenbau sei. Die wirtschaftliche Lage der Gesellschaft sei eine gute und ebenso seien ihre bisherigen Erfolge gut; ein Aufstand der Eingeborenen sei gewiß ein nicht voranzuführendes Ereigniß. Er wolle sich noch überlegen, ob er nicht in der nächsten Sitzung der ostafrikanischen Gesellschaft für die Herren Bamberger und Richter ein Dankesvotum beantragen werde. Vermögen vermehrt sich nicht, wenn man die Gelbfäde ruhig neben einander stellt; wir mögen also große nationale Unternehmungen nicht verartig discrediren.

Abg. Graf v. Mirbach (kons.) erklärt, daß er anfänglich der Vorlage auch skeptisch gegenüber gestanden habe, allein seitdem Herr Richter und die ihm nahe stehende Presse so energische Opposition mache, sei ihm die Ueberzeugung gekommen, daß der Kern der Sache doch wohl ein guter sein müsse. (Heiterkeit.) Die Angriffe des Abg. Richter auf die ostafrikanische Gesellschaft seien deplacirt, denn dieselbe habe eine militärische Aktion gar nicht unternehmen können, ohne sich mit dem bezüglichen Reichsorgan, dem Generalkonsul, ins Einvernehmen gesetzt zu haben; er seinerseits hätte gewünscht, daß eine solche Aktion bereits im Dezember v. J. erfolgt wäre. Nicht die jüngste Seeblockade habe die Erregung der dortigen Bevölkerung gereizt, sondern bereits die Hissung der Flagge und die erfolgte Proklamation. Fehler seien gewiß gemacht worden, allein wir seien ja auch noch Neulinge in kolonialen Dingen und wenn wir bisher so wenig Gelegenheit gehabt, uns hier Erfahrung zu sammeln, so sei ja aber der von Herrn Richter und seinen Gesinnungsgenossen erfolgende Widerstand Veranlassung zu jenem Mangel. Redner weist sodann aus dem betreffenden Artikel der Kongo-Akte die Verpflichtung Deutschlands nach, an seinem Theile zur Belämpfung des Sklavenhandels beizutragen und widerlegt auf Grund des bezüglichen Gesellschaftsstatuts die Behauptung, daß die ostafrikanische Gesellschaft Sklaven beschäftige; derselben böten sich übrigens auch freie Arbeiter im Uebermaße an. Auch das Klima sei durchaus nicht so mörderisch, wie man behaupten wolle. Daß die Marinemannschaften nach langer Seereise und beim Uebergange zu ganz veränderter Lebensweise zeitweise erkrankten, könne nicht allzu sehr Wunder nehmen; allein das dortige Klima sei ein sehr verschiedenartiges, und wenn man die Niederung verlasse und sich in die höheren Regionen begeben, so finde man bald wieder die Genesung, derentwegen durchaus nicht die sofortige Rückkehr nach Europa erforderlich sei. Wenn der Abg. Richter hier verartige Reden halte, so werde er den für so wichtig erklärten Faktor im Leben des Volkes, die Zufriedenheit, nicht gerade besonders fördern. Ihm (dem Redner) lägen wichtige Fragen der wirtschaftlichen Reform gegenwärtig auch mehr am Herzen, allein er könne sich der Strömung im Volke nicht entziehen und hoffe, daß der Reichstag die Vorlage mit großer Majorität annehmen werde. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Dr. Virchow (freis.) betont, daß wir im Stadium einer kardinalen Aenderung unserer Kolonialpolitik ständen, polemisierte sodann gegen die nach seiner Ansicht höchst eigennützig verfassende ostafrikanische Gesellschaft und führt aus, daß der gegenwärtige Aufstand der Eingeborenen eine Folge der seit Jahren in der arabischen Bevölkerung herrschenden Gährung sei. Herrn Bismarck gönnte er alle zu gewinnenden Vorbeeren, doch sei jedenfalls die größte Vorsicht nöthig, wenn man nicht das deutsche Prestige schädigen wolle.

Abg. Dr. Windthorst (Zentr.): Ich habe meine Ansicht bereits dahin ausgesprochen, daß wir danach streben müssen, die verloren gegangene Position wiederzugewinnen, und es ist eine bekannte Erfahrung, daß man wilden Völkern gegenüber nur dann Erfolg hat, wenn man ihnen den Ernst der Situation klar gemacht. Damit ist der Zweck verbunden, den Sklaven-gewinn ein Ende zu machen. Ihnen (links) liegt das weniger am Herzen, weil ihnen der Hauptzweck der Vorlage ein unangenehmer ist. Sind mit der Erreichung des Zweckes der Vorlage auch Vortheile für die ostafrikanische Gesellschaft verbunden, so kann mir dies nur lieb sein. Wir

stehen heute nicht vor der Frage, ob wir anfangen, sondern ob wir zurückgehen sollen, und zurück gehen wir nie. (Bravo!)

Bundeskommissar Hauptmann Wisman: Gewalt soll nur soweit angewendet werden, als nöthig ist, um mit den Eingeborenen zu verhandeln; denn gegenwärtig stellen sie derartige Forderungen, daß man eben nicht mit ihnen verhandeln kann. Je energischer jener Zweck angestrebt wird, desto weniger stört man alle damit in Verbindung stehenden Verkehrs-Interessen.

Die Debatte wird geschlossen und die einzelnen Paragraphen der Vorlage sodann ohne weitere Debatte und ohne Aenderung nach den Vorschlägen der Kommission angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr.

Tagesordnung: 3. Lesung der ostafrikanischen Vorlage und Etat.

Schluß 5 1/4 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

7. Plenarsitzung vom 29. Januar.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung nach 11 Uhr 15 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das Haus und die Tribünen sind nur mäßig besetzt.

Am Ministertische: Minister für Landwirtschaft Dr. Freiherr Lucius von Ballhausen nebst Kommissarien.

Tagesordnung:

Fortsetzung der zweiten Berathung des Staatshaushaltsetats.

Die Debatte beginnt bei dem der Berathung der Budget-Kommission nicht unterliegenden Etattheile.

Nachdem die Forderungen für das Kriegsministerium und das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten bewilligt worden, tritt beim Etat der Lotterieverwaltung der Abg. Arndt (freikons.) für die Einführung einer Reichslosterie ein, damit den aus dem Spiel in auswärtigen Lotterien in den Einzelstaaten resultirenden Unzuträglichkeiten ein Ziel gesetzt werde; außerdem befürwortet Redner behufs Erzielung größerer Einnahmen eine Reform des Betriebes der Loose.

Zu den Etats der Domänen und Forsten spricht Dr. Freiherr v. Schorlemer-Alst (Zentrum) seine Genugthuung über die Fortschritte der Forstwissenschaft aus.

Abg. Ridert (freis.) erklärt, er habe nicht die Nothlage der Landwirtschaft bestritten, er sei nur den übertriebenen Schilderungen über diese Nothlage sowie den unrichtigen Schlüssen aus den Erträgen der Domänen entgegengetreten. Herr v. Schorlemer, der heute dem Reichsfanzler ein Dankesvotum für die Schutzölle darbringe, habe noch 1878 gesagt, man dürfe dem Volk das Brod nicht vertheuern. Und derselbe Herr v. Schorlemer halte jetzt flammende Reden gegen die Freisinnigen, die seine Anschauungen von 1878 vertreten. Die Landwirtschaft sei das wichtigste Gewerbe; die wahren Freunde desselben aber befänden sich nicht in den Reihen der Schutzöllner. Mit den Verjungen, Abneigung gegen die Juden, das Kapital und die Börse zu erwecken, richte man nichts aus. Wo wären wir ohne das große Vermittlungs-institut der Börse! Er sei bereit, mit Herrn von Schorlemer in eine Erörterung der Wirkung des Getreidezolles auf die Brodpreise einzutreten. Mit übertriebenen Schilderungen über die Landwirtschaft werde diese geschädigt. (Beifall links.)

Minister für Landwirtschaft Dr. Frhr. Lucius v. Ballhausen erwidert, positive Vorschläge habe der Vortröder nach keiner Richtung hin gemacht. Er werde doch anerkennen müssen, daß die jetzige Wirtschaftspolitik Erfolge gehabt habe; den Beweis, daß sie irgend welche Schädigung herbeigeführt, habe Ridert noch zu erbringen. Durch den Zoll sei der Brodpreis nicht erhöht worden, wie ein Vergleich der Getreide- und Brodpreise in den zollfreien Jahren mit den heutigen ergebe. Die Brodpreise seien im Gegentheil verbilligt worden, während die Arbeitslöhne, namentlich auch die ländlichen, gestiegen seien. Da könne man doch nur von einer günstigen Wirkung unserer Zollpolitik sprechen. Ridert habe in seiner Rede bei der ersten Lesung des Etats den für Se-

Maschke erstatteten Bericht über die landwirtschaftliche Verwaltung vielfach falsch zitiert. In dem Bericht werde z. B. der Eisenbahnverwaltung für ihr Entgegenkommen gedankt; Ridert spreche von einem „schönen Bild“, der in dem Bericht auf die Eisenbahnverwaltung geworfen werde. Er spreche von der Landwirtschaft zugewendeten Vortheilen, wo von Fortschritten der Landwirtschaft die Rede sei, und vergleiche mehr. Er bitte doch Herrn Ridert, künftig richtig zu zitiere.

Abg. Schulz-Lupitz (freikons.) meint, daß die Bachtrenten nicht zu hoch seien, der Verpachtungs-Modus aber einer Aenderung bedürfe; namentlich müsse die wirtschaftliche und wissenschaftliche Qualifikation der Pächter sorgfältiger geprüft werden.

Abg. Dr. Mitthoff (nat-lib.) sieht dagegen die zu hohe Pacht als Ursache des Vermögens-Verfalls zahlreicher Pächter an und wünscht die Vergebung der Domänen in der Weise, daß nach Festsetzung eines Pachtmariums unter denjenigen Bietenden, die dasselbe erreichen, die am meisten Qualifikirten auszuwählen seien.

Minister Freiherr v. Lucius weist darauf hin, daß jedes andere Pachtverfahren die Verwaltung der Mißdeutung aussehe, nach Willkür und Begünstigung zu handeln. Die Vermögens-Verhältnisse und die wirtschaftliche Qualifikation würden auf das sorgfältigste geprüft. Fehlgriffe bei der Auswahl der Pächter seien trotzdem nicht ausgeschlossen.

Abg. Graf v. Kanitz (kons.) bemerkt, daß der Ausfall, der durch die Aufhebung der Zölle entfielen, nur durch Erhöhung der Klassen- und Einkommensteuer gedeckt werden könnte, also auf einem Wege, für den eine Mehrheit nicht zu finden sein würde. Die landwirtschaftlichen Zölle ständen und seien übrigens mit den industriellen, die letzteren aber aufzuheben sei er gewiß noch weniger gewillt.

Abg. v. Schorlemer-Alst (Zentrum) bestätigt dem Abg. Ridert, daß er 1878 gegen Getreidezölle gewesen. Die Lage der Industrie habe ihn von der Freihandelslehre abwendig gemacht, und so sei er auch in Bezug auf die Landwirtschaft Schutzöllner geworden.

Die weitere Diskussion gab verschiedenen Rednern, u. A. den Abgg. v. Erffa und v. Buttlamer-Plauth Gelegenheit, in Uebereinstimmung mit dem Herrn Minister und unter lebhaftem Beifall der rechten Seite des Hauses, von Neuem dem Abg. Ridert (deutsch-freis.) nachzuweisen, daß dessen Haltung in den Fragen, welche die Landwirtschaft angingen, derselben nur gefährlich sein könne, wenn der freisinnige Redner auch stets seine Freundschaft für die Landwirtschaft betone und unablässig die unzählige Male widerlegte Behauptung wiederhole, daß die Getreidezölle das Brod vertheuerten.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats.

Deutschland.

Berlin, 29. Januar. Kaiserin Augusta hielt sich während des Auszugs der Fahnen und Standarten in ihren innersten Gemächern, in welche die hellen Töne der den Feldzeichen erwiesenen Honneurs wohl kaum zu dringen vermochten. Bei der Kaiserin befand sich in dieser so bedeutungsvollen Stunde allein die Frau Großherzogin von Baden. An der Stelle, wo die Fahnen und Standarten sich befanden, hat der „Post“ zufolge Kaiserin Augusta an einem goldenen Stabe eine hängende Standarte anbringen lassen, die auf weißer Seide die in Gold gestickten Worte trägt: Hier standen Preußens siegreiche Fahnen. Unter dieser Schrift ist ein Eisernes Kreuz angebracht. Ueber der Standarte schwebt der Kranz des Kaisers. Unter ihr ruht ein Medaillonbild des hochseligen Kaisers auf blauem Sammetgrunde mit einem Lorbeerzweig in Bronze, ein Werk des Bildhauers Schuler. Dichte, frische Lorbeer umgeben dasselbe und unter dem Bilde ruht ein zweiter Lorbeerkranz, auf dessen weißer Schleife in Golddruck die Worte stehen: Luise, 27. Januar 1889.

— Wie man sich in militärischen Kreisen

erzählt, hat der Kaiser bei der Gräfin Monts, Wittve des verstorbenen kommandierenden Admirals, angefragt, ob sie den Wunsch habe, ihre beiden Söhne, welche als Leutnant und Seefabert sich augenblicklich beim Schul-Schwader im Mittelmeer befinden, zurückzuberufen und in dieser schweren Lebenszeit für sie in ihrer Nähe zu sehen. Die Frau Gräfin Monts soll darauf unter warmem Danke für die edle Theilnahme des Kaisers geantwortet haben, daß sie nicht glauben würde im Sinne ihres Gemahls zu handeln, wenn sie die Veranlassung wäre, daß ihre Söhne dem kaiserlichen Dienste entzogen würden.

— Aus den Kreisen von Fabrikanten alkoholometrischer Instrumente war Klage darüber geführt worden, daß seitens verschiedener Steuerstellen auf Anfragen der beteiligten Gewerbetreibenden diesen ein Verzeichnis derjenigen Fabrikanten überreicht würde, welchen die kaiserliche Normal-Messungskommission die Lieferungen der für die Steuerbehörden zur Einführung des neuen Alkoholmessungsverfahrens erforderlichen Gewichtsthermo-Alkoholometer übertragen hat, weil man der Ansicht war, daß dieses Verfahren dazu angethan sei, die nicht besonders namhaft gemachten Fabrikanten dieser Instrumente zu schädigen. Der Finanzminister hat sofort Anlaß genommen, den Provinzial-Steuerdirektoren die Aufforderung zu geben zu lassen, daß dieselben die Steuerstellen alsbald besonders darauf hinweisen, daß alle von den Gewerbetreibenden beschafften geachteten Gewichtsthermo-Alkoholometer, gleichviel von welchen Fabrikanten sie herrühren, zur Verwendung zugelassen und die Gewerbetreibenden auf Anfragen in diesem Sinne zu belehren sind.

— Die Mehrheit, mit welcher das ungarrische Unterhaus die Wehrvorlage angenommen hat, ist eine sehr stattliche; sie beträgt 126 Stimmen. Trotzdem hat die, wie bekannt, auf die Strafe verpflanzte Opposition ihre tumultuarischen Demonstrationen fort. Es wird darüber telegraphiert:

Best, 29. Januar. Nach der Abstimmung über das Wehrgesetz wurde die Opposition von einer größeren Ansammlung von Studenten auf der Straße mit Beifallsgeläutungen begrüßt. Dagegen wurde die liberale Partei mit Zeichen des Mißfallens empfangen. Da die Menge trotz gütlichen Zuredens nicht von der Stelle wich, räumte die Polizei die Straße, hierauf verließ Ministerpräsident Tisza mit seinen Kollegen das Parlamentshaus, von lebhaften Eisenrufen seiner Parteifreunde begleitet.

Die außerparlamentarische Opposition hofft offenbar, die morgen beginnende Spezialdebatte der Vorlage noch beeinflussen zu können. Daß die Lage nicht ganz unbedenklich ist, scheint aus folgender Meldung hervorzugehen:

Best, 29. Januar. Der frühere Minister Graf Andrássy übernahm die Mission, zwischen der Krone und der Nation bezüglich der Wehrvorlage eine Verständigung herbeizuführen.

In dessen Namen Andrássy die Mission übernommen hat, ob in dem des Kabinetts oder in dem der Opposition, erhellt aus der Depeche nicht. Jedenfalls müssen es dringende Gründe sein, welche den früheren Reichskanzler veranlassen, in solcher Weise einzugreifen.

— Ueber den bereits gemeldeten Vorgang, bei welchem 71 französische Chasseurs über die belgische Grenze desertierten, um jedoch am nächsten Tage nach ihrer Garnison zurückzukehren, liegen heute im „Journal des Debats“ Mittheilungen vor. Wie diesem Blatte aus Nancy telegraphiert wird, bezeichneten die Chasseurs als Grund ihres Verhaltens die schlechte Behandlung, die ihnen von Seiten ihres Kapitans zu Theil wurde. Das 9. Bataillon, welchem die Soldaten angehören, befindet sich erst seit drei Monaten in Longwy in Garnison. Auch soll der Kommandant Bigoigne bereits wiederholt in Angelegenheiten mit der Bevölkerung gerathen sein. General Boraigue ist in Longwy eingetroffen, um eine Untersuchung über diesen Akt der Indisziplin anzustellen, welcher den ganzen Distrikt in große Aufregung versetzt hat.

— Auf Ansuchen der russischen geographischen Gesellschaft hat der Zar genehmigt, daß der 5. Expedition des Generals Prschewalski nach Zentralasien, die durch den Tod des berühmten Reisenden eine so unerwartete Unterbrechung erfuhr, weiterer Fortgang gegeben werde. An die Spitze der Expedition tritt das Mitglied der geographischen Gesellschaft, M. W. Bezow, mit seinen beiden Reisegefährten, den Offizieren Robonowski und Roslow, früher die ständigen Begleiter des verstorbenen Generals Prschewalski. Der Expedition schließt sich ferner der Geologe K. J. Bogdanowitsch an. Ende Februar verläßt die Expedition Petersburg; im zeitigen Frühjahr tritt sie ihre Reise in das Innere von Asien, speziell nach Tibet, an.

Usland.

Brüssel, 28. Januar. Heute Nacht glich Brüssel ganz einer großen französischen Provinzialstadt. Man sprach nur von Boulanger. Sämtliche Blätter brachten spaltenlange telephonische Berichte über den Beginn und den Fortgang der Wahlen. Um 5 1/2 Uhr erschien die Abendnummer der „Independance Belge“ und wurde sofort in Tausenden von Abzügen gekauft. Sie brachte nur Berichte über den Verlauf der Wahl; die herrschende Erregung in Paris theilte sich Brüssel mit. Abends machten die großen Cafés treffliche Geschäfte. Die Wahlen gaben von Stunde zu Stunde die neuesten Wahl-

resultate, immer mehr wuchs Boulangers Ziffer an. Vor den Cafés drängte sich die Menge, um die Heraustretenden anzuhalten und auszufragen: „Wie steht's? Wer hat mehr? Wieviel hat er?“ Auf dem Boulevard Ansapach waren Schaaren von Wartenden. Endlich gegen 11 Uhr kam eine hastige Bewegung in die Menge. Laute Schreie der Zeitungsrufen: „Die Wahl in Paris, die „Independance“ soeben erschienen, die Pariser Wahlen!“ Jeder läuft und kauft, und wer für 10 Centimes ein Blatt erobert hat, muß in einer Gruppe vorlesen, die Ziffern zeigen. Die politische Temperatur Brüssels war ebenfalls um einige Grade gestiegen. Mit einer gewissen Vertraulichkeit gaben die Zeitungsjungen ihr Papier her; sie erwiesen sozusagen eine Gefälligkeit: „Boulanger hat's“, rief der eine, „Boulanger au pouvoir“ der andere, „die Niederlage der Republik“ ein dritter, und dabei verkauften sie einer Gruppe einen Stoß Blätter mit unendlicher Geschwindigkeit und ließen mit der sehr richtigen Bemerkung: „200,000 Stimmen ist genug für den Anfang!“ mit langen Schritten die Straße hinaus, um an den Eden ihr Geschäft zu wiederholen. Und sie machten ein gutes Geschäft. Die Theater leerten sich gerade, jeder kaufte die Pariser Wahl: die „Independance“, die „Reform“, „le Mondain“, die „Nation“, „l'Etoile“, welche sämtlich Sonderausgaben veranstaltet hatten. „Nein, welche ungeheuer Popularität!“ sagte eine Dame bewundernd. „Weil er hübsch ist“ — äußerte sich der politische Verstand einer anderen. Kurz, Boulanger war gestern auch in Brüssel der populäre Mann; das französische Element machte sich überwiegend geltend und die alte Residenz der Herzöge von Burgund und des deutschen Kaisers Karls V. war ganz und gar — für eine Nacht — zu einer französischen Stadt geworden.

Paris, 29. Januar. Boulanger sagt in einem Briefe an seine Wähler: Noch unter dem Eindruck der tiefen Bewegung, welche mir die bewundernswürdige Rundgebung vom Sonntag verursacht hat, will ich doch nicht zögern mit dem Ausdruck meiner Erkenntlichkeit gegenüber der Bevölkerung, welche so tapfer in geschlossener Kolonne marschirte gegen die parlamentarische Koalition, welche aus allen Denjenigen zusammengesetzt ist, die in so kühner Weise die Republik für sich in Anspruch nehmen — die Republik, die ihre Fehler, ihre Ohnmacht und ihre Intriguen in so schwerer Weise kompromittirt haben. Noch unter keiner Regierung, bei keinem offiziellen Wahlselbstzuge sind so nichtswürdige Angriffe, so wohl überlegte Lügen, so schmachvolle Drohungen gegen einen Kandidaten in so schmählicher Weise geschleudert worden. Mit Ihrem Stimmzettel in der Hand haben Sie mit einem einzigen Schlage alle Verleumdungen und alle Verleumder weggelegt. Die Partei der National-Republikaner, welche sich gründet auf die Rechtfertigung ihrer Beamten und auf das allgemeine Stimmrecht, ist von jetzt ab beseitigt. Die Kammer, welche dieselbe bekämpft mit einer Wuth ohne Gleichen, hat nichts anderes mehr vor sich als die Auflösung, der sie auch nicht entgehen wird. Wähler des Seine-Departements! Ihnen, Ihrer Energie und Ihrem gefunden Verstande wird es unser großes Vaterland zu verdanken haben, daß es von Schmarotzern befreit ist, welche an ihm nagen, indem sie es entehren. Die Republik steht jetzt allen Franzosen offen, die guten Willen haben. Mögen sie in dieselbe eintreten, mögen jene anderen aus derselben ausgescheiden. Es lebe Frankreich! Es lebe die Republik!

Paris, 29. Januar. Die republikanischen Gruppen der Kammer traten heute vor der Sitzung zu Besprechungen zusammen. Die äußerste Linke sprach sich für Wiedereinführung der Arrondissements-Abstimmung aus; viele von dieser Partei sind für unverzügliche Beseitigung der Wahlen und für einen Kabinettswechsel. Die Gruppe der vereinigten Linken wünscht, daß die Interpellation Jouvencels am Donnerstag der Abbringung eines Gesetzentwurfs betreffs der Abstimmung in Arrondissements vorausgehen solle. Die radikale Linke sprach sich einstimmig dafür aus, daß das gegenwärtige Kabinet weiter im Amte bleibe. Wie verlautet, will die Regierung die Einbringung einer Vorlage gegen plebiszitiäre Umtriebe aufgeben und sich nur darauf beschränken, das Pressegesetz betreffs der Anschlagszetteln, der Verbreitung der Zeitungen und die Art und Weise der Rechtsprechung zu ändern.

Paris, 29. Januar. Der Ministerrath beschloß, bei Gelegenheit der Interpellation Jouvencels, der Deputirtenkammer Aufschlüsse zu geben und derselben die Absichten des Ministeriums mitzutheilen, auch alsbald einen Entwurf betreffs Einführung der Arrondissements-Abstimmung vorzulegen. Wie verlautet, sprach Ministerpräsident Floquet seine Ansicht dahin aus, daß das Kabinet sich darauf beschränken müsse, am Donnerstag nur den Gesetzentwurf betreffs der Arrondissements-Abstimmung einzubringen. Die Minister schlossen sich dieser Anschauung an. Dagegen soll die Frage der Kammerauflösung von den Umständen, welche eintreten könnten, abhängig gemacht werden. Die Absicht, gegen plebiszitiäre Umtriebe eine Vorlage einzubringen, wird voraussichtlich aufgegeben werden, da dieser Gedanke in parlamentarischen Kreisen keine günstige Aufnahme gefunden hat.

Rom, 29. Januar. (B. I.) In Vambias bei Cosenza ereignete sich ein merkwürdiger Vorfall. Während der Gemeinderathssitzung zog

der Bürgermeister, von seinem Sohne unterstützt, einen Revolver und gab auf mehrere Gemeinderäthe ein Schnellfeuer ab, wobei einige derselben durch die Schüsse Verwundungen davontrugen. Die Gendarmerie rettete die übrigen Gemeinderäthe vor dem gleichen Loofe.

Newyork, 29. Januar. (B. I.) Sämtliche Bedienstete der Pferdebahnen Newyorks und Brooklyns streikten. Sie verlangen Lohnerhöhung und Herabminderung der Arbeitszeit auf zwölf Stunden täglich. Zwischen der Polizei und den Streikenden, zu denen sich Sozialisten mischen, fanden bereits Zusammenstöße statt, und es werden ernste Ausschreitungen befürchtet, da der Stadtrath drohte, der Pferdebahngesellschaft die Konzession zu entziehen, wenn sie den Verkehr nicht sofort aufnimmt, welche Entscheidung die Streikenden als gegen sich gerichtet betrachteten, indem die Gesellschaft dann anderes Personal in ihre Dienste aufnehmen muß.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. Januar. Zu einer schönen, erhebbenden Nachfeier von Kaisers Geburtstag hatte sich gestern Abend der hiesige konervative Verein im Saale der „Philharmonie“ vereinigt; sehr zahlreich waren die Mitglieder erschienen, denn der Saal war bis zum letzten Platz gefüllt. Die Feier wurde durch Konzertmusik der Reimer'schen Kapelle eingeleitet, es folgte das „Hohenjollerlied“ von Dehisch-Ager, welches von den vier Herren, welche seit Jahren hier unter dem Namen „Altes Stettiner Quartett“ bekannt und beliebt sind, in tadelloser Weise und mit Wärme vorgetragen wurde. Stürmischer Beifall fand der Prolog, welcher demnächst von den Herren Kröger und Schafow gesprochen wurde. Herr Franz Jahn, der Dichter desselben, hatte es trefflich verstanden, das Emporblühen des Reiches zu schildern und sodann der Liebe und dem unbegrenzten Vertrauen Ausdruck zu geben, mit dem Aldeusland auf seinen jugendlichen Kaiser blickt. — Herr Jahn hatte sich weiter noch durch die Dichtung eines Festliedes verdient gemacht, welches im Laufe des Abends von den Anwesenden gesungen wurde. — Die Festrede hatte Herr Pastor Sauerzweig-Hohenjoller übernommen. Seine von Patriotismus durchglühten Worte fanden bei den Anwesenden mächtigen Wiederhall und mit Begeisterung wurde am Schluß das Hoch auf Se. Majestät aufgenommen, nach welchem von allen Anwesenden die Nationalhymne stehend gesungen wurde. — Der zweite Theil des Programms brachte außer Konzertpièces Solo- und Quartettvorträge der oben genannten Sänger, welche damit wohlverdiente Anerkennung fanden. — Den Schluß der Feier bildete ein Tanz, der in bester Harmonie verlief.

— Der Vater eines Kindes, welches von der Mutter, der vom Vater getrennt lebenden Ehefrau, einem Dritten zur Pflege und Erziehung anvertraut worden, hat, nach einem Urtheil des Reichsgerichts 2. Zivilsenats, vom 9. Oktober v. J., sowohl nach gemeinem als auch nach bairischem Recht die Befugniß, die Ausantwortung des Kindes von dem Dritten, welcher es ihm auf den Wunsch der Mutter vorenthält, zu verlangen.

— Personen, welche von der städtischen Waisen Verwaltung Waisenkinder zur unbefristeten Erziehung übernommen haben, sind, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 2. Strafsenats, vom 13. Juli v. J., im Geltungsbereich des preussischen allgemeinen Landrechts als Pfleger zu erachten und wegen unzüchtiger Handlungen mit ihren Pflegebefohlenen aus § 174 Ziffer 1 des Reichs-Strafgesetzbuches zu bestrafen.

Stadttheater.

Auf Benefize folgen Benefize, so hatte sich gestern Herr Westberg zu seinem Ehrenabend Wagners „Lohengrin“ gewählt, in welchem er die Aitelrolle sang. Nun, wir müssen offen bekennen, Herr Westberg hat sich als solcher selbst übertroffen, wir hätten nie geglaubt, daß ein bescheidener lyrischer Tenor, als welcher der Sänger zu Anfang der Saison vor uns trat, fähig wäre, in diesem Winter noch den Lohengrin zu singen. Wir können uns nicht befehlen (wenn wir unseren Wilhelm Richter ausschließen), seit langer Zeit einen so stimmlich gut veranlagten Lohengrin gehört zu haben. Herr Westberg entwickelte eine solche Kraft und Fülle, daß wir unseren Ohren kaum trauen wollten, ob er es auch wirklich sei, dem solche Mittel zu Gebote stehen. Ein Bravo diesem kühnen Sänger, der aus seiner Zurückhaltung herausgegangen ist und gewagt hat, sich an eine solche Partie zu machen. Dem ihm so vielfach gespendeten und zugejubelten Beifall können wir uns aus voller Ueberzeugung anschließen. Wie schön und rein sang Herr Westberg u. A. das Schwanlied, das waren Töne, an denen man seine Freude haben konnte. Nehmen wir noch an, daß Herr Westberg diese Partie überhaupt zum ersten Male sang, so können wir ihm unsere Bewunderung nicht verjagen; auch dem Spiel wurde er in angemessener Weise gerecht. Es sollte uns freuen, wenn uns der gekämpfte Sänger noch öfter Gelegenheit gebe, ihn in einer ähnlichen Partie zu hören. Der ihm so vielfach gespendete Lorbeer sei ihm ein weiterer Sporn auf seiner künstlerischen Laufbahn.

Die übrige Besetzung in der Oper war die frühere und boten alle übrigen Mitglieder ihr

Bestes zum Gelingen des Ganzen, aber weshalb hören wir Fräulein Markan nicht einmal wieder als Ortrud?

Das zahlreich erschienene Publikum hat sicher mit voller Befriedigung die Räume des Theaters verlassen.

Aus den Provinzen.

Misdroy, 28. Januar. Die Feier des Kaisergeburtstags erhielt für unsern Ort eine besondere Bedeutung dadurch, daß an diesem Tage von dem patriotischen Kriegerverein auf dem Marktplatz eine Eiche zum Gedächtniß an die beiden im vorigen Jahre heimgegangenen Kaiser gepflanzt wurde. Der Festplatz war würdig mit Laubgewinden und Fahnen geschmückt. Die Bewohner von Misdroy waren zahlreich erschienen; auch die Gemeindebehörden, an welche seitens des Vereins eine besondere Einladung ergangen, waren vertreten. Mittags 1/2 Uhr versammelte sich der patriotische Kriegerverein in dem Hotel „Zur Buche“, um von dort aus unter Borantritt der hiesigen Babelkapelle und unter Führung des Vorsitzenden, Herrn Premierlieutenants a. D. Hammer, nach dem Festplatz zu marschieren. Hier wurde zuerst die Eiche aufgerichtet und von dem Ehren-Vorsitzenden des Vereins, Herrn Hauptmann der Landwehr und Oberförster Richter, der Pflanzakt durch die üblichen drei Spatenstiche Erde vollzogen. Darauf bestieg der stellvertretende Vereins-Vorsitzende, Herr Forklasen-Rendant Köhn, die hergerichtete Tribüne und sprach einige einleitende Worte, worauf die zahlreiche Versammlung „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ sang und der Orts-pfarrer, Herr Pastor Brunner, die Festrede hielt. Unter Hinweis auf die alten Eichen in der Schwedenstraße den Wahrzeichen einer anderen Zeit, da Wallenstein's und Gustav Adolfs Heere Deutschland verwüsteten, wurde die junge Eiche bezeichnet als das Wahrzeichen einer neuen Zeit, in der Deutschland unter Führung Kaiser Wilhelms I. und seines Sohnes aller Feinde mächtig, einig und stark geworden sei. Mit einem Hoch auf den jungen Kaiser schloß der Redner. Hierauf sang die Versammlung „Heil Dir im Siegertranz“ und schloß Herr Forklasen-Rendant Köhn die Feier, indem er allen Anwesenden für ihre Theilnahme an der feierlichen Handlung dankte und die Eiche dem Schutze des Publikums empfahl. Sodann begab sich der Verein zur Kirche, woselbst zur Feier des Tages ein Festgottesdienst stattfand. Am Abend versammelten sich die Mitglieder des Vereins mit ihren Familien im Vereinslokale zu einem gemütlichen Tanz. Anzügen, vor dessen Beginn von dem stellvertretenden Vorsitzenden eine auf den Geburtstag Sr. Majestät bezügliche warme Ansprache gehalten wurde, welche mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät endete. Auch dieser Theil der Feier verlief in ungetrübter freudiger Festimmung. Möge der Tag dem Verein und unserm Orte in gesegneter Erinnerung bleiben.

Bermischte Nachrichten.

Paris, 29. Januar. Vor Havre werden seit einigen Tagen Gruppen von 6 bis 8 Waischen beobachtet, die sich in der Seinemündung tummeln.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Best, 29. Januar. Die Abreise des Kaisers und der Kaiserin erfolgt am Donnerstag.

Best, 29. Januar. Bei den heutigen Demonstrationen wurde ein Schulknabe schwer verletzt und ein Polizist mißhandelt. Ein Theil der Demonstranten, die nach der Festung Ofen ziehen wollten, wurden von Polizisten und Soldaten zurückgedrängt. Die beabsichtigte Demonstration vor dem Klublokale der liberalen Partei wurde durch Vorkehrungen der Polizei verhindert; auch bildete Kavallerie und Infanterie in den Straßen Kordon.

Best, 29. Januar. (B. I.) Der Chef der Geheimpolizei, Spleny, begab sich heute zu Tisza und bat ihn, abzureisen, da die Situation äußerst bedrohlich erscheine. Tisza lehnte dies Ansuchen ab. Herumziehende Böbelhaufen haben alle Fenster auf dem Wajner Boulevard, sowie die Straßenlaternen durch Steinwürfe zertrümmert. Um die Ruhe wieder herzustellen, mußten zwei Schwadronen Husaren ausrücken.

Paris, 29. Januar. Wie aus Hue gemeldet wird, ist der König von Annam am 27. v. Mts. gestorben.

Paris, 29. Januar. Deputirtenkammer. Die ersten drei Artikel des Gesetzes betreffend die Frauen- und Kinderarbeit in den Fabriken wurden genehmigt. Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt.

Rom, 29. Januar. Deputirtenkammer. Zum Präsidenten wurde Biancheri mit 255 Stimmen wiedergewählt, 34 Zettel waren unbeschrieben. Rilla, di Rudini, Baccelli und Manrogato wurden zu Vizepräsidenten gewählt.

London, 29. Januar. Der parnallische Abgeordnete Sheehy, welcher wegen Verletzung des irischen Ausnahmengesetzes zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt war, hat die Berufung angemeldet.

Petersburg, 29. Januar. (B. I.) In seiner gestrigen Sitzung hat der Reichsrath das Reformprojekt des Grafen Tolstoi mit dreifacher Majorität verworfen, für dasselbe stimmten nur dreizehn Mitglieder.

Hermann öffnete den ersten Brief, er war von einer eleganten flüchtigen Kaufmannshand geschrieben und lautete:

„Verehrter Herr Baron!

Gast vierzehn Tage sind vergangen, seit Sie mich mit Ihrem Besuche beehrt haben. Sie versprochen mir damals eine Wiederholung, aber vergeblich habe ich auf dieselbe gewartet. Sollten wir uns missverstanden haben? Warten Sie auf eine Einladung, während ich auf eine freiwillige Wiederholung Ihres mir so lieben, werthen Besuchs rechne? Ich will hoffen, daß es so ist, und daß Sie nicht der Zorn über geschäftliche Maßnahmen, welche mir leider die Nothwendigkeit gebot, zurückhält. Ich lege so viel Werth auf ein trotz aller geschäftlichen Differenzen freundliches persönliches Einvernehmen mit Ihnen, daß ich selbst auf die Gefahr bin, zudringlich zu erscheinen. Sie an Ihr gegebenes Wort mahne und Sie bitte, es durch einen vertraulichen Familienbesuch zu erfüllen. Ich erwarte Sie heute Abend sieben Uhr an meinem Familientheistisch. Sie werden keine Gesellschaft finden und nur mit der meinigen und der meiner Tochter Adele vorlieb nehmen müssen, aber ich hoffe, daß wir gerade unter sechs Augen uns freundschaftlicher und ruhiger verständigen können, als in einem größeren Kreise, in welchem dem Wirth und dem Gast lästige Pflichten auferlegt werden. Ich rechne mit Bestimmtheit darauf, daß Sie Ihr Wort einlösen und kommen. Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr aufrichtig ergebener

Friedrich Treu.“

Während Hermann dieses so höfliche, liebenswürdige Schreiben las, versunkerte sich seine

Stirne mehr und mehr. Jedes Wort in diesem glatten Briefe war eine bewußte Lüge. Hermann erinnerte sich genau, daß der Geheimrath ihm ausdrücklich gesagt hatte, er wolle ihm in den nächsten Tagen eine Einladung schicken, dies Wort konnte jener nicht vergessen haben und nicht von einem Mißverständnis sprechen. Also eine Lüge, die zur Entschuldigung für die abschüsslich hinausgeschobene Einladung dienen sollte! Der Widerwille, den Hermann schon ursprünglich gegen einen Besuch im Treu'schen Hause gehabt hatte, wurde durch diesen Brief noch vergrößert; aber das Versprechen war einmal gegeben, und es mußte erfüllt werden. Mißmuthig warf Hermann das heuchlerische Schreiben auf den Tisch und griff nach dem zweiten Brief; die Handschrift, in welcher die Adresse: „Herrn Doktor Anthold, hier, Albertstraße Nr. 42, Abfender Ferdinand Eschwe, Karlstraße 2“ geschrieben war, kannte er nicht, ebenjowenig den Namen Ferdinand Eschwe.

Neugierig darauf, was wohl ein Unbekannter an ihn schreiben könne, las er:

„Lieber Herr Doktor!

Sie sind ganz gewiß sehr erzürnt auf mich, daß ich länger als vier Wochen nichts habe von mir hören lassen, aber ich konnte beim besten Willen nicht anders. Der Alte hat Lunte gerochen. Nicht ohne Absicht hat er mich diesmal als Privatsekretär mit nach Karlsbad genommen, während er sonst immer den alten Fiebellorn, der sein ganzes Vertrauen besitzt, bei sich gehabt hat, wenn er seine Badereise gemacht hat. Er wollte mich nicht hier lassen, ich sollte nicht in den Alten stören dürfen. Weiß er auch nichts Bestimmtes — er kann nichts wissen, denn ich bin nicht von gestern — so ahnt er doch, daß irgend etwas nicht in Ordnung ist. Er ist ein verflucht schlauer Fuchs, und man muß früh aufstehen, wenn man ihn überlisten will. Ganz unvorbereitet hat er mir vor vier Wochen den Befehl gegeben, ihn zu begleiten. Mit Mühe und Noth konnte ich die Zeit gewinnen, Ihnen die drei

Zeilen zu schreiben, daß ich abreisen müsse. Ich wollte Ihnen dann von Karlsbad aus schreiben, aber dies ging gar nicht an. Der Alte hat die Briefe immer selbst auf die Post getragen und die ankommenden Briefe auch selbst alle Tage abgeholt. Er kennt alle Postbeamten und ich bin überzeugt, sie waren von ihm darauf instruiert, alle meine Briefe anzuschauen und zurückzuhalten. In Desterreich geht es etwas, ich konnte daher nicht wagen, an Sie zu schreiben, denn Sie glauben gar nicht, wie schlau er ist, und Lunte gerochen hat er, darauf will ich den Kopf verlieren. Ich habe in seinen Augen gelesen, wenn er mich beim Diktiren über die Brille fort so recht niederträchtig anschaute und dabei oft vergaß, weiter zu diktiren. Am liebsten hätte er mich durch und durch gesehen. Er hätte mich gar nicht mit ins Bad zu nehmen brauchen, denn alle wichtigen Briefe hat er selbst geschrieben, und nur den unwichtigen Quark hat er mir diktirt.

Er wollte mich nur fort von hier haben und jetzt, wo wir wieder hier sind, sehe ich es ganz deutlich, daß er mir mißtraut. Alle die lumpigen Kerle im Bureau sind seine Spione, und der schlimmste ist der alte Fiebellorn. Alle passen mir auf den Dienst. Wenn ich an ein Repostorium trete, steht sofort einer von den anderen Kerlen neben mir und steht zu, welches Altkleid ich in die Hand nehme. Gestern wollte ich in dem Schrank, wo die Werneburg'schen Altkleider liegen, nach einem anderen Altkleid suchen, da ranzte mich gleich der alte Fiebellorn an. In dem Schrank hätte ich gar nichts zu suchen, sagte er, und dann sprang er auf, schloß den Schrank zu und steckte den Schlüssel in die Tasche, und der Büreauvorsteher nickte ihm dafür zu und sagte: „Nicht so, Fiebellorn, der Schrank ist Ihrer Obhut anvertraut!“ — Der Büreauvorsteher ist nämlich auch der Rechte. Der sieht mich immer an, als ob er mich fressen wollte. Aber es nützt den nichts-würdigen Spionen nichts, die sind mir nicht klug genug! — Mein Versprechen halte ich Ihnen

doch, lieber Herr Doktor, aber zulegen müssen Sie, sonst geht es nicht! Für hundert Thaler kann ich es jetzt nicht mehr thun, die Gefahr ist zu groß, und auch darauf kann ich mich nicht einlassen, daß ich auf das Geld warte, bis ich Ihnen das Werneburg'sche Testament ausgeliefere. Wenn Sie dann nicht zahlen wollen, was thue ich dann? — Ich bin zu hell, an der Nase lasse ich mich nicht herumführen. Wenn ich nicht soviel bekomme, daß ich nicht nach Amerika abhimmeln kann, nützt mir der ganze Schwindel nichts. Unter fünfhundert Thalern thue ich es nicht, und davon müssen Sie mir zweihundert Thaler baar vorher bezahlen, sonst thue ich es nicht. Das ist gewiß nicht zu theuer, denn Sie müssen bedenken, daß ich jetzt alles auf das Spiel setze. Wenn ich gesiegt werde, giebt es Zuchtthaus!

Die Hoffnung, wenn ich mal länger arbeite, allein im Bureau zu bleiben und dann die Altkleider aus dem Schrank zu holen, habe ich aufgegeben. Die Spione lassen mich nicht allein und nicht aus den Augen. Ich glaube, der alte Fiebellorn würde sich nicht von der Stelle rühren, und wenn ich die morgen früh daselbst und schreibe. Ich muß also die Sache in der Nacht machen. Die Nachschlüssel zum Haus, zum Bureau und zu dem Schrank habe ich; aber gefährlich ist es doch, und billiger thue ich es nicht, als ich es gesagt habe. Ueberlegen Sie sich die Sache, lieber Herr Doktor. Sprechen Sie mit dem Herrn Grafen v. Medigau, es kann diesem doch wahrhaftig bei solchem Geschäft, wo ich das Zuchtthaus riskire, nicht auf ein paar hundert Thaler ankommen. Ich würde selbst zu dem Herrn Grafen gehen, aber er hat mir verboten, ihn zu besuchen, ich soll nur durch Sie mit ihm unterhandeln. Mir kann das recht sein, denn mit solchen vornehmen Herren habe ich überhaupt nicht gern etwas zu thun. Am besten ist es, wenn Sie mir die Antwort mündlich bringen, ich werde, um Sie zu erwarten, die nächsten Abende zu Hause bleiben; Sie brauchen sich aber nicht zu bemühen, wenn Sie nicht zwei-

Farbig seid. Satin mer-
veilleux von Mark 1,85
bis Mt 5,90 per Met. — 5 Qual., ca. 300 Farben — verwendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflieferant), **Zürich**. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Bonfeinem Hustenmittel übertrifft
ist das allgemein beliebte und ärztlich warm empfohlene **Dr. H. Vogt's Pectoral (Hustenmittel)**, erhältlich in Schachteln mit 60 Pastillen a Mk 1 in den Apotheken.

Börsenbericht.

Stettin, 30. Januar Wetter schön. Temp + 4° N. Barom. 28 2/3 Wind W
Weizen ohne Handel, per 1000 Mgr. loco 183—187 1/2, ger u. mittel 172—182 bez., per Januar 188 B., per April-Mai 190 B. u. G., per Juni-Juli 191 B., 190 1/2 G., per Juni-Juli 192 1/2 B. u. G.
Roggen still, per 1000 Mgr loco 142—49 bez., per Januar 152 nom., per April-Mai 152 1/2 bez., per Juni-Juli 152 1/2 G., per Juni-Juli 153 bez.
Gerste per 1000 Mgr loco gute u. reine 141 bis 160 bez., ger. u. mittel 122—140 bez.
Hafer per 1000 Mgr. loco 132 38 bez.
Rüböl unverändert, per 100 Mgr. loco o. F. b. St. 60,5 B., per Januar 59,5 B., per April-Mai 59 B.
Spiritus still, per 10,000 Liter loco o. F. 70 bis 83 G., do. 50er 52,3 bez., per April-Mai 70er 33,5 B., per August-September 70er 35,6 nom.
Landmarkt. Weizen 170—186, Roggen 146 bis 149, Gerste 140—141, Hafer 140—143 Erbs. 150, Kartoffeln 50—54, Sen 3,25—3,50 Stroh 36—39

Schorers Familienblatt

(viertelj. 2 Mt.)

liefert seinen Abonnenten des Jahrgangs 1889 das prächtige Werk

In Luft und Sonne

als **Gratisbeilage.**

Probennummern in jeder Buchhandlung.

Schorers Familienblatt

beginnt jedoch der Roman

Hofluft

von

Nataly von Eschstruth.

Ein Hotel

in schönster Lage einer verkehrsreichen Stadt in Ostpreußen (drei Meilen von Hamburg, mit Bahn und Schiffahrt), mit schönen Gebäuden, hübschem Garten, ist umstände halber sofort mit sehr gutem Inventar zu kaufen für den sehr billigen Preis von 32,000 Mk. bei 12,000 Mk. Anzahlung von **F. W. Dömeier**, Warmstedt in Ostpreußen.

Unter dem Protectorat
Sr. K. H. des Prinzen Heinrich von Preussen:
Allgemeine Ausstellung
für Jagd, Fischerei und Sport
für Deutschland und Oesterreich.
Juni bis August 1889 in Cassel.

Ausstellung von Gegenständen aus allen Zweigen des gesammten Jagd-, Fischerei- und Sportwesens.
Alle Fabrikanten und Händler einschlägiger Artikel werden zur Beschickung der Ausstellung eingeladen. Während der Dauer der Ausstellung Vorführungen des ausübenden Sports, große Festlichkeiten, Konzerte u. s. w. in dem weltberühmten Auepark mit Drangeriehof und Umgebung.
Anmeldungen bis 15. Februar 1889.
Ausstellungs-Programme, Anmeldebogen, sowie jede nähere Auskunft zu beziehen von dem General-Sekretariat der Ausstellung in Cassel, Standplatz 9.

Distillerie der Abtei zu Fécamp (Frankreich)
VERITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
der Benedictiner Mönche,
Vortrefflich, tonisch, den Appetit, die Verdauung befördernd.
Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Direktors befindet.
Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamtindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.
Man findet den echten **BENEDICTINER Liqueur** nur bei
Nachgekauften:
Emil Horn vormals Lange & Richter, kleine Domstr., Ecke Rossmarktstr. 11, Max Moeke, Th. Zimmermann Nachf., Th. Zimmermann, J. J. Wallis & Sohn in Barth, J. P. Wüpke in Preuss.-Stargard, C. Neumann in Colberg-Germünde, Francke & Laloi, Breitestr. 25, Gebr. Jenny, Ludw. Renzmann, kl. Domstr. 3, Hermann Jacobi in Demmin i. Pom., Max Klette in Prenzlau, J. Dickelmann in Stralsund.

J. L. Rex.
Berlin W., jetzt Leipzigerstrasse 22
(früher Jägerstrasse 49/50).
Thee's neuester Ernte.
Als besonders beliebt empfehle ich:
Souchong à Pfund Mk. 2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 5,00 und 6,00.
Mening Congo à Pfund Mk. 2,00, 2,50, 3,00, 4,00 und 6,00.
Melange (aus Souchong, Congo und Pecco) à Pfund Mk. 4,00, 5,00 und 6,00.
Thee-Gras à Pfund Mk. 2,00, 2,40 und 3,00.
In plombirten Packeten à 1/4, 1/2, 1/1 Pfund mit meiner Firma und Preis versehen.
Ausführliche Preislisten meiner sämtlichen Theesorten wie Muster jederzeit franko und gratis.
Niederlagen in den meisten Städten Deutschlands.

Letzte Kölner Dombau-Lotterie.
Ziehung bestimmt 21.—23. Febr.
Haupt-Gewinne
M. 75 000, 30 000, 15 000,
2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500 etc.
Kleinsten Gewinn Mk. 60.
Original-Loose à Mk. 3.
D. Lewin, Berlin C.,
16 Spandauerbrücke 16.
Porto mit Liste 30 Pfg.

Ich beabsichtige, mein in einer Stadt von 30,000 Einwohnern, Provinz Brandenburg, gelegenes
feineres Colonialwaaren-, Drogen- und Parfümerie-Geschäft,
das einzige feinere am Orte, zu verpachten. Fachkenntniss nicht erforderlich, da bewährte Hülfe vorhanden. Gest. Offerten unter **A. E. 5** befördert **Rudolf Mosse, Berlin.**

Färberei-Verkauf!
Eine in atm. Gänge befindl., am fließ. Wasser beleg. Färberei u. Druckerei ist w. dauernd. Krankheit des Bes. logl. preisw. 3 verk. o. a. verpacht. Näheres b. Stfm. **C. Schulz, Haldenburg, Regierungsbezirk Köslin.**

Jacob Wolff,
kaufmänn. Auktionsgeschäft,
kostenfreier Vorschuss auf Waaren.
Hamburg, Zollvereins-Niederlage.

Kölner Maskenfabrik
Bernhard Richter,
Köln a. Rhein,
Neumarkt 19,
versendet neuesten illustrierten Katalog franco, gratis.
Sämtliche Festtagsartikel, Aemsern, Fahnenpreise, Viele Neuheiten! (Nicht an Private.) Man verlange Fast-nachliste!

Griechische Weine
1. der „**Adaja**“ in Patras.
Macrobiné à 1,90.
Alhajer „ 1,90.
Weiß Malvasier „ 1,90.
Griechischer Sekt „ 1,75.
Samos „ 1,50.
Roth Gutland Malvasier „ 3,00.
Weiß Gutland Malvasier „ 3,00.
Alte Gutland Malvasier „ 4,50.
2. **Cephalonia-Weine.**
Macrobiné „ 1,50.
Mont Gnös „ 1,50.
Alter Moscato „ 1,60.
Malvasier „ 1,60.
pro Medocflasche incl. Glas empfiehlt
A. Ulrich, Danzig, Probhanteng. 18.
Probennummern von 6 und 12 Flaschen incl. Emballage franco jeder Bahnstation zu den angegebenen Preisen.
Direkter Import und Reinheit garantiert.

Trunksucht
der Glückseligkeit unzähl. Famil. ist durch mein seit lang. Jahr bewähr. Mittel heilbar. Z. Beweise hierfür sende ich auf Verl. ganz umsonst gerichtl. gepr. u. eidl. erhärt. Zeugn. — Weg. Erhalt. dies. ausgezeichnet. Mittels wende man sich vertrauensvoll an Reinhold Ketzlaff, Fabrikant in Dresden 10.

Bis zum Frühjahr vorräthig, delikater
Haide-Schreibenhonig.
Pfund 1 Mk. 11, Waare 70, Lsd 65, Seim (Speisehonig) 45, Futterhonig 50, in Schiben 60 A, Bienenwachs 1,40 Mk. Postkosten gegen Nachnahme, **engros** billiger. Nichtpaßendes nehme umgehend franco zurück.
E. Brandfeld's Zuckereien,
Solltau, Rineburger Haide.

hundert Thaler baars Geld mitbringen. Ich nicht Geld sehe, thue ich es nicht! — Ich grüße Sie bestens als

Ihr ergebener Freund
Ferdinand Eschwe."

Mit steigender Spannung las Hermann den Brief. Als er die ersten Zeilen gelesen hatte, hielt er inne. Durfte er weiter lesen? Der Brief war nicht an ihn gerichtet, sondern zweifellos für den Doktor Anthold bestimmt, den der Schreiber nach in seiner alten Wohnung glaubte. War es nicht eine Verletzung des Briefgeheimnisses, wenn Hermann einen fremden Brief las? Vielleicht, aber ein solches Bedenken durfte in diesem Falle nicht maßgebend sein — Hermann las weiter und als er zu Ende war, las er den Brief zum zweiten und dritten Male, ehe er ihn auf den Tisch zu den anderen Briefen warf.

Hier lag der Beweis für das Dubenstück vor, welches der Doktor Anthold mit dem verstorbenen, hessischen Schreiber des Justizraths Meudung

plante, und dessen Mitschuldiger auch Graf Redigau war! Aber noch war es nicht gelungen, noch konnte seine Ausführung verhindert werden! Mit unruhigen Schritten ging Hermann im Zimmer auf und nieder, darüber nachdenkend, was er wohl thun könne, um den nichtswürdigen Plan zum schwachen Scheitern zu bringen. Sein erster Gedanke war, sofort selbst zum Justizrath Meudung zu eilen und ihm den Brief zu überbringen; aber er bedachte, daß der Justizrath seinem Vater stets feindlich gegenüber gestanden hatte und schwerlich geneigt sein konnte, ein großes Vertrauen dem ältesten Sohne seines langjährigen Gegners zu schenken.

Der Polizeirath Meudler, der geschickte und scharfsinnige Kriminalbeamte konnte sicherlich den besten Rath geben; es war für Hermann eine große Freude, daß Meudler heute früher als gewöhnlich, lange vor der Dämmerungsfunde ihn besuchte.

"Ich habe Sie mit brennender Sehnacht erwartet," rief er dem eintretenden Polizeirath entgegen. "Ein glücklicher Zufall führt Sie

gerade heute, da ich dringend Ihres Rathes bedarf, zu mir. Setzen Sie sich hier auf's Sopha, lesen Sie den Brief, der vor Ihnen liegt. Ich will kein Wort reden, ehe Sie ihn gelesen haben, er wird Ihnen am besten erklären, weshalb Sie mich in solcher Aufregung finden und wozu ich Ihres Rathes bedarf."

Meudler folgte der Einladung, er setzte sich auf das Sopha, nahm den Brief vom Tisch und lehnte sich, ihn lesend, bequem in die Ecke. Er war schnell zu Ende, den Brief wieder fortlegend, sagte er:

"In der That, dies Schreiben übertrifft mich. Ich hätte nicht geglaubt, daß der Mann, der Ihren Vater mit dem Ruin bedroht, es wagen könnte, Sie so freundschaftlich zu einem vertraulichen Familienabend einzuladen und sich dabei auf ein von Ihnen ihm gegebenes Versprechen zu berufen."

"Sie haben den falschen Brief genommen," erwiderte Hermann, "den anderen danebenliegen-

den meine ich, lesen Sie ihn, über ihn bedarf ich Ihres Rathes."

"Nicht auch über diesen?" fragte der Polizeirath ernst. "Wie wichtig dieser andere Brief vielleicht auch sein mag, dieser ist jedenfalls so wichtig, daß ich dem Zufall danke, der ihn mir in die Hand gespielt und mir dadurch das Recht erteilt hat, Ihnen zu raten, wo Sie, wie es mir scheinen will, einen Rath nicht einmal wünschen, denn Sie haben mir nie ein Wort davon gesagt, daß Sie dem Herrn Kommerzienrath Treu einen Besuch gemacht, und ihm das Versprechen, denselben zu wiederholen, gegeben haben."

"Ich hatte meinem Vater versprochen, diesen Besuch zu machen, er hoffte, durch denselben einen Aufschub der ihn bedrohenden Maßregeln zu erhalten. Ich hielt die Sache nicht für bedeutend genug, um sie Ihnen zu erzählen," entgegnete Hermann etwas verlegen.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

der 4. Klasse 179. Rgl. Preuss. Klassen-Lotterie vom 29. Januar.
Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhalten den Gewinn von 210 Mark.
(Ohne Garantie.)

A. Bormittags-Ziehung.

64 179 (500) 322 35 (300) 411 558 65 833 (1500) 920 28 1184 211 22 70 394 420 92 600 13 720 45 868 2038 59 105 204 363 71 457 89 507 39 771 (3000) 80 815 20 54 85 3003 69 120 58 (500) 219 (300) 97 487 92 541 68 71 609 (300) 70 95 716 (300) 836 97 954 56 4146 821 424 51 73 563 668 729 40 945 97 913 22 (5000) 31 5023 154 94 274 84 361 84 687 724 619 6360 401 49 94 546 720 91 880 81 85 7023 106 37 206 349 403 (500) 28 60 80 516 90 (500) 623 25 (300) 734 897 5517 36 95 813 33 999 9004 27 224 (1500) 497 588 737 947
10085 100 23 77 517 986 11003 29 123 60 92 295 319 (300) 75 434 87 94 (3000) 515 45 58 77 (1500) 878 982 12007 19 62 170 502 86 640 736 47 899 956 13030 56 113 18 56 227 72 (300) 301 435 85 503 69 (300) 89 774 987 99 14067 133 34 45 320 89 451 69 501 21 44 626 55 713 17 800 (500) 808 1502 (10000) 393 423 79553 776 (300) 915 46 16031 12 (300) 110 28 58 434 41 70 79 608 987 17030 101 14 60 244 79 518 (1500) 753 83 (1500) 997 18038 98 187 216 364 (3000) 73 490 98 657 707 41 966 19200 332 407 71 522 53 (500) 50 659 834 987
20021 173 203 86 564 753 75 77 2106 42 333 681 82 734 81 913 17 22004 7 151 246 453 63 505 (300) 906 87 23030 101 27 73 276 322 26 505 44 723 46 817 959 24009 31 136 61 263 13 422 506 928 (1500) 65 25114 207 57 88 352 438 548 826 (500) 89 (3000) 965 95 26040 135 65 73 240 314 (1500) 15 (1500) 405 (300) 586 699 713 816 922 27067 201 69 307 19 84 579 730 45 810 38 910 (300) 29023 77 164 82 90 232 95 321 533 781 50 897 31 60 83 915 29043 174 247 455 609 92 700 41 54 69 909
30077 82 415 257 606 11 33 71 775 845 48 31093 395 447 (3000) 737 857 936 32137 211 53 451 505 635 739 853 33159 60 241 45 440 99 760 888 92 (300) 919 34040 49 247 370 97 445 77 674 716 89 924 30 35109 62 235 432 (1500) 523 767 820 99 36109 24 30 94 99 (500) 209 77 84 355 98 417 93 621 789 979 97 37007 168 241 826 75 414 562 (3000) 624 90 714 33 99 915 35111 96 684 95 (1500) 915 54 (300) 39021 32 (3000) 60 66 88 140 43 66 78 286 371 402 68 589 609 714 906 70
40014 49 73 363 477 653 708 47 41093 236 408 613 736 (3000) 70 915 51 42169 209 68 408 (1500) 85 540 63 681 877 945 99 43114 16 279 350 433 709 13 26 800 5 21 94 99 (3000) 44014 61 137 82 238 99 550 662 753 56 (3000) 45029 85 152 (300) 241 424 859 705 28 88 46043 73 110 68 79 85 293 598 (1500) 615 17 34 814 46 931 50 47284 39 344 58 94 466 558 990 99 48177 205 29 803 563 (1500) 66 99 659 78 708 52 914 71 49011 99 188 235 58 340 432 83 534 615 884 928 29 80
50006 15 66 258 64 636 (1500) 772 847 901 51225 66 (500) 631 701 5 941 71 93 52033 (500) 46 100 37 (300) 413 91 535 764 838 53128 67 98 230 (5000) 61 81 301 442 (500) 562 604 7 830 54043 153 65 209 45 584 89 (300) 643 939 59 91 55245 90 458 61 686 747 959 61 56075 116 95 307 40 553 774 829 57057 60 61 185 325 503 57 74 640 92 724 34 833 982 55121 72 438 67 588 658 744 72 838 48 974 78 82 59392 438 671 73 714
60057 136 379 643 730 877 948 61215 71 338 429 517 28 615 65 810 (1500) 82 970 63188 266 379 93 669 (300) 63429 62 64 540 75 83 88 683 (3000) 703 932 64276 420 80 553 864 978 65079 215 41 434 63 653 811 49 80 931 60006 15 33 119 30 43 (3000) 77 257 89 330 (300) 88 428 588 719 (3000) 19 940 (1500) 67100 26 67 81 337 482 561 (500) 921 60030 (1500) 85 380 531 54 684 700 897 930 87 69107 66 294 307 530 647 880
70037 209 429 42 517 20 27 70 (1500) 686 760 94 866 70007 92 101 36 91 424 (5000) 761 870 990 27171 227 (300) 99 321 45 563 630 708 894 (300) 99 73004 64 97 183 94 376 486 547 665 702 872 963 74052 122 46 51 98 306 409 14 543 79 80 96 748 999 75053 183 320 64 400 26 75 753 76203 67 452 528 (5000) 40 626 91 776 (1500) 77 826 51 901 49 77071 79 104 49 592 603 (3000) 66 79 726 821 55 982 86 73035 75 293 312 408 74 97 566 690 (1500) 744 77039 (1500) 199 264 85 334 467 654 700 55 920
80111 47 247 308 503 623 (300) 75 (500) 72 860 99 971 81023 76 220 95 304 (300) 14 52 596 809 45 904 10 82024 46 111 23 44 91 (300) 499 687 811 44 82002 111 97 98 207 318 26 55 59 442 91 518 26 618 82 714 873 76 97 963 84308 31 536 74 634 773 908 15 85043 97 141 43 220 305 (1500) 82 695 86130 261 324 42 97 481 649 779 97 877 (500) 87042 58 136 47 71 (1500) 288 96 326 689 909 88033 99 100 58 296 378 498 (1500) 939 57 69 89067 107 337 59 882 980
90182 233 383 (300) 445 827 944 91073 90 105 87 94 260 361 87 517 28 95 738 915 92026 32 (300) 160 81 95 322 47 579 977 87 93076 190 252 331 86 96 428 548 60 682 720 859 74 94255 727 85 (300) 97 821 95080 139 60 210 39 305 444 500 643 850 53 96245 307 20 (300) 67 (3000) 91 517 89 (500) 615 921 56 97115 209 35 (500) 58 79 336 79 413 81 815 98016 (300) 60 173 79

81 273 302 7 406 (300) 62 93 726 69 78 963 99015 26 61 273 80 347 474 529 86 711 74
100016 100 445 541 647 796 901 101224 33 395 432 86 503 (500) 57 656 75 915 102020 175 301 458 655 702 29 33 71 853 995 103083 197 262 75 305 58 82 85 449 657 741 850 939 93 104113 16 29 37 256 58 61 91 309 433 44 95 508 772 995 105018 298 379 546 66 69 (3000) 733 63 86 954 106028 101 39 213 414 84 (500) 545 627 742 64 926 53 84 94 107147 208 440 856 994 108029 (500) 59 226 60 522 663 810 53 908 57 109023 41 107 46 243 45 357 486 822 51 10136 308 561 76 91 787 11053 61 153 80 222 25 (3000) 411 599 (500) 926 62 112064 68 162 325 427 523 32 36 69 (3000) 852 11017 68 165 (1500) 276 346 400 535 68 664 66 728 878 968 111011 13 66 303 70 603 (500) 12 732 804 907 115112 96 291 (1500) 357 502 606 56 758 73 982 116012 143 94 277 455 565 603 790 882 962 117025 119 242 303 570 85 705 (1500) 10 858 919 20 (500) 33 118010 143 46 53 303 42 609 30 818 (500) 83 907 89 (1500) 119067 124 228 324 42 75 503 26 91 761 816 38 996 120038 240 324 42 518 (5000) 777 842 121017 94 148 312 46 65 80 422 552 657 805 (300) 30 968 90 127046 63 204 321 476 515 94 632 714 900 19 123042 84 259 306 473 96 (3000) 552 82 606 30 740 97 124044 61 (1500) 76 88 199 874 408 42 52 597 703 (3000) 87 831 903 125097 249 661 714 849 126000 34 104 75 344 55 57 80 577 658 747 876 127125 56 (500) 377 (1500) 450 75 537 753 805 906 128157 212 331 527 29 625 717 836 956 129134 89 431 519 72 610 58 90 (3000) 737 91 818 919
130081 (300) 264 76 406 (500) 13 96 533 694 714 920 49 131083 187 509 88 97 953 56 132066 164 276 91 574 638 78 746 77 133029 31 (300) 112 14 526 661 134072 97 228 357 629 728 811 135242 50 341 69 (3000) 70 439 78 80 629 773 859 136276 351 424 801 954 82 99 137087 103 (500) 340 (300) 73 443 67 599 635 46 13807 60 769 96 924 138030 (3000) 46 218 25 66 68 371 459 523 606 870 904 28 139400 53 (300) 633 87 89 (3000) 92 757 809 20
140082 152 206 75 85 (3000) 309 40 76 460 63 682 772 851 141000 82 109 202 11 (300) 76 92 307 45 (300) 75 450 514 809 142076 220 26 375 40 90 665 720 26 87 868 (500) 79 143814 52 306 18 41 429 69 73 77 (3000) 87 94 919 34 144006 34 134 99 439 41 52 54 62 74 538 845 145068 134 83 (300) 90 261 377 717 27 06 805 15 23 920 146053 205 328 74 95 430 500 751 911 (300) 147007 35 120 80 363 71 467 533 78 80 89 671 744 63 92 94 909 18 (1500) 25 148009 66 360 (300) 440 47 505 42 650 805 68 149010 25 178 230 582 727 896
150034 108 95 346 491 603 (500) 49 61 754 (500) 151032 354 56 85 470 79 533 76 634 714 830 979 152156 240 491 765 842 61 918 24 153179 295 555 766 887 981 89 154211 354 463 543 707 939 155055 198 452 501 35 748 862 156105 21 51 58 207 406 (3000) 34 645 700 935 56 58 157126 (500) 256 727 890 158085 131 75 223 308 16 570 631 60 892 965 159231 84 490 790 985
160020 318 71 529 737 54 853 975 161013 231 304 52 59 60 474 81 583 740 971 162061 241 481 57 92 876 926 163174 317 493 583 643 740 976 164086 194 433 43 87 93 531 90 614 36 768 844 89 965 165026 71 122 236 (3000) 87 324 609 711 27 62 807 57 68 910 41 166052 78 109 36 327 637 760 830 932 84 167025 62 98 400 11 24 669 723 827 41 59 73 168053 406 701 87 992 169045 54 (500) 393 (500) 97 428 41 639 923 923 43
170009 93 359 491 (300) 657 867 77 988 171204 324 468 553 77 (3000) 78 710 842 76 921 172008 10 124 63 (3000) 90 312 15 18 485 547 96 675 708 893 99 173088 186 548 60 664 815 97 174127 77 215 304 14 91 (300) 455 739 81 95 924 85 175100 44 253 58 374 419 47 67 543 643 86 96 729 889 956 176068 70 (500) 148 66 68 393 489 (1500) 542 87 631 96 973 80 177033 132 233 418 562 793 875 88 178077 187 227 69 423 81 550 93 630 755 (3000) 179277 329 64 400 68 75 387 639 (500) 49 711 32 41
180057 196 98 222 332 90 417 42 55 577 618 780 810 71 910 181091 245 327 (500) 627 47 742 71 844 71 961 182021 54 402 (500) 10 35 527 73 95 678 951 83 183113 359 503 614 (3000) 706 85 860 184023 (300) 33 239 390 495 561 741 975 185044 52 115 244 63 336 405 533 71 79 922 186086 386 409 12 584 60 47 794 964 187008 204 34 425 61 84 550 663 764 70 961 188092 98 (1500) 280 416 78 545 638 881 85 189009 207 63 93 370 438 588 770 802 48 970
B. Nachmittags-Ziehung.
107 16 41 291 321 457 1063 223 55 58 415 546 (3000) 2089 101 60 287 366 442 526 659 785 13137 63 213 430 47 523 40 98 630 71 79 782 991 4095 193 331 83 41 443 831 959 5040 305 514 731 875 937 9056 78 166 243 415 587 640 735 36 56 873 88 973 7063 194 263 557 97 (500) 499 619 242 43 83 805 19 33 (3000) 39 (300) 89 935 71 8034 69 136 239 343 94 632 776 801 7 77 980 9055 155 263 81 416 28 572 615 764 878 89 931 10023 (3000) 63 74 141 362 438 75 (500) 508 23 83 613 53 73 (300) 81 791 818 34 906 60 64 11000 37 290 470 505 (500) 629 740 (3000) 58 827 51 96 12001 41 185 227 (1500) 401 601 22 23 84 710 31 820 961 67 13025 78 90 95 123 28 50 404 512 30 61 715 47 842 49 (3000) 14160 67 78 362 577 669 90 719 98 804 92 974 15007 25 63 302 34 432 (1500) 542 637 16053 102 390 418

615 54 93 732 826 30 943 17086 125 84 85 260 313 484 564 749 809 54 940 18050 145 (500) 252 346 428 (300) 29 743 839 19197 372 405 509 37 49 711 21 27 87 840 973 79
20295 363 (500) 467 540 628 98 21034 118 86 220 352 403 91 574 855 59 22038 205 405 58 87 563 68 (3000) 716 33 82 894 941 23035 74 149 201 (1500) 70 96 (500) 312 78 682 822 52 905 15 (1500) 97 (1500) 24225 307 37 (500) 72 95 626 56 726 73 884 25184 383 435 761 837 80 944 26016 70 77 329 616 775 810 84 919 27038 74 75 97 175 550 77 93 (300) 605 713 27 (3000) 869 932 29087 144 212 313 435 510 635 49 (1500) 813 59 941 29083 152 64 461 104 46 83 642 89 720 96 815 25 994
30128 63 316 419 86 616 28 88 841 31011 119 36 77 374 412 52 554 642 756 888 902 4 82 32141 95 379 469 580 629 (1500) 49 831 57 992 33137 483 538 (500) 60 600 741 67 931 34032 338 41 406 562 629 72 97 701 14 31 (500) 53 954 35057 91 105 30 260 322 75 540 677 78 774 873 36050 187 206 80 81 415 77 575 622 26 828 950 89 37030 143 355 (300) 91 682 743 38134 45 383 438 56 77 (3000) 502 696 98 856 63 65 39038 52 139 70 378 79 560 71 82 620 64 996
40062 208 407 84 88 502 29 48 51 737 69 (1500) 77 831 (1500) 95 975 41087 109 (3000) 224 29 60 416 45 630 831 62 42051 261 424 27 (1500) 532 829 959 71 43005 21 38 (1500) 170 220 (300) 374 409 68 523 41 81 646 (5000) 51 64 836 947 96 44003 63 119 57 289 385 489 605 45 758 62 (300) 888 (1500) 96 949 45058 75 397 452 527 28 632 51 (500) 86 (1500) 72 27 46008 15 41 154 208 372 624 763 847 918 42181 42 48 291 313 79 523 84 6